

Gute Bilanz im postgradualen Zusatzstudium

Ende Juni dieses Jahres sind für 44 Studenten ein zweijähriges postgraduales Studium Mikroprozessortechnik an der Sektion Automatisierungstechnik unserer Technischen Hochschule zu Ende...

Hohes Niveau in der Lehrlingsausbildung angestrebt

In diesen Wochen unternehmen die Angehörigen der Meisterbereiche der Sektion Informationstechnik alle Anstrengungen, um alle Voraussetzungen für einen guten Start in der Ausbildung von Elektronikerfacharbeitern zu sichern...

Ehrenurkunde für Wissenschaftsbereich Deutsch-Intensiv

Mit der Ehrenurkunde und einem Wappel des Solidaritätskomitees der DDR wurde kürzlich der Wissenschaftsbereich Deutsch-Intensiv der Sektion Fremdsprachen unserer Technischen Hochschule in Anerkennung der hervorragenden Solidaritätsarbeit ausgezeichnet...

Geehrt für vorbildliche ehrenamtliche Tätigkeit

Für seine langjährigen hervorragenden Leistungen und Erfolge bei der Bildung und Erziehung der Schuljugend wurde Diplomingenieur Löffler (Sektion VI) durch die Abteilung Volkshochschule des Stadtbezirks Süd als Aktivist der sozialistischen Arbeit geehrt...

Weiterhin wurden mit Auszeichnungen geehrt: Mit der Ehrennadel der Organe der Rechtspflege in Gold Dr. Horst Gebhardt (Hochschulfilm- und Bildstelle)...

Herausgeber: SED-Parteorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Hilf Gerhardt Lax, verantwortl. Redakteur, Dipl.-Pbil Margitta Zellmer, Redakteur Hans Schröder, Bildredakteur Dipl.-Ing. G. Häcker, Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. Alfred Hupfer, Dr. P. Klobo, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Chr. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Staw B. Schaubert, Dipl.-Ing. B. Schüttlauf, Dr. G. Schütz, E. Strauß, Dipl.-Math C. Tschatsky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl K. Weber. Veröffentlichung mit Lizenz-Nr. 128 K. Das Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1746

Gern gesehener Gast bei unserer Kampfgruppenhunderterschaft „Kurt Berthel“

Genosse Oberst Heinz Berthel – ein Sohn seiner Klasse

(Im Gespräch mit ihm Hartmut Weiße, Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse)

Hartmut Weiße: Genosse Oberst, eine Episode aus dem Leben unserer Kampfgruppenhunderterschaft (KGH): Bei einer Ausbildung, an der du als unser Gast zugegen warst, wurde ein noch ziemlich junger Kämpfer in den Reihen der KGH „Kurt Berthel“ auf dich aufmerksam. Er wollte wissen, wer du bist. Meine Antwort: „Das ist Oberst Berthel, der Sohn von Kurt Berthel“...

und die folgende Nacht mußte ich dort verbringen, ehe mich meine Großmutter dann abholen durfte. Überhaupt: Da meine Mutter langjährig im Zuchthaus verbringen mußte und auch mein Vater in einem solchen eingekerkert war, bevor er dann dienstverpflichtet und später zur faschistischen Wehrmacht eingezogen wurde, erzogen mich ab 1935 zeitweilig meine Großeltern. Ab 1949 dann lebte ich nur bei meiner Mutter.

deine Laufbahn als Volkspolizist und Offizier aus?

Oberst Berthel: Nach abgeschlossener Lehre ging ich am 16. Juli 1948 zur Volkspolizei, zur sogenannten Verwaltungspolizei; wurde 1949 Wachmeister bei der motorisierten Schutzpolizei; besuchte 1951 eine Schule der VP, war dann in der Landesbehörde Dresden tätig. In den Jahren von 1957 bis 1959 habe ich mein Abitur nachgeholt, und 1964 schloß ich erfolgreich ein Hochschulstudium ab.

Von 1965 bis 1968 absolvierte ich einen Lehrgang an einer militärischen Ausbildungsstätte und im Jahre 1977 die Bezirksparteschule. Ich habe die unterschiedlichsten Dienststellungen und Funktionen bekleidet und bin heute Stellvertreter des Chefs und Leiter der Versorgungsdienste der BDVP.

Hartmut Weiße: Ob wohl dein Vater mit dir zufrieden wäre, könnte er dich heute sehen? Und würdest du ihm jederzeit in die Augen sehen können und sagen wollen, daß du alles in deinen Kräften Stehende getan hast, um sein Werk fortzusetzen?

Oberst Berthel: Mein Vater hat mich nie mit Zwang erzogen, aber er hat mich in zwei Richtungen beeinflusst. Er sagte: „Du kannst alles machen, aber niemals darfst du vergessen, woher du gekommen bist. Und nie darfst du die Beziehungen zur Arbeiterklasse abreißen lassen!“

Auch dies legte er mir immer wieder nahe: „Du mußt aus deinem Leben etwas machen, darfst dich nicht treiben lassen.“ Ich denke schon, daß ich ihm getrost in die Augen blicken könnte.

Hartmut Weiße: Noch eine Frage zur Abrundung des Bildes von dir. Du bist ja nicht immer im Dienst. Kannst du uns etwas über deine Familie, über deine Freizeit sagen?

Oberst Berthel: Seit 1953 bin ich verheiratet – glücklich verheiratet. Meine Frau ist eine aktive Genossin, die in der Partei und im DFD tätig ist. Mein Sohn ist Diplomingenieur, ebenfalls Genosse und Leutnant der Kriminalpolizei. Ich habe viel Freude an ihm und bin stolz darauf, daß er in die Fußstapfen des Vaters getreten ist.

Allerdings: Für Hobbys bleibt nicht viel Zeit, und übrigens arbeite ich gern im Garten.

Hartmut Weiße: Unsere Kampfgruppenhunderterschaft an der TH trägt den Namen deines Vaters. Darüber hinaus bist du ja selbst ein Fachmann auf militärischem Gebiet. Wie beurteilst du unsere Einsatzbereitschaft, die Kampfkraft?

Oberst Berthel: Eine solche Einschätzung ist nicht einfach, da ich relativ selten in eurer Einheit

bin. Dennoch: Ich kenne viele Hundertschaften im Bezirk und kann mir durch Vergleiche schon ein Urteil erlauben.

Vom ersten Kontakt mit eurer Hundertschaft an bin ich angenehm überrascht gewesen und habe viele positive Eindrücke von den Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren gewonnen. Die vorbildliche Einstellung, die Ernsthaftigkeit der Kämpfer bei der Erfüllung ihrer Aufgaben fiel mir ins Auge. Mir imponiert auch, daß die Kämpfer während der Ausbildung nur Kämpfer sein wollen, daß akademische Grade da keine Rolle spielen, daß jeder seine Aufgaben mit größtem Einsatz löst.

Weiter konnte ich mich von einer guten Organisation in der Kampfgruppenhunderterschaft – bis in die Züge – überzeugen. Schließlich widerspiegelt die Auszeichnung der KGH „Kurt Berthel“, daß die jederzeit hohe Einsatzbereitschaft zu wertvollen praktischen Ergebnissen in der Erhöhung der Kampfkraft führte.

All das läßt mich sagen, daß die Kampfgruppenhunderterschaft an der TH voll in der Lage ist, ihre Aufgabe als Sicherungseinheit zu erfüllen. Natürlich gilt es, diese bisher bewiesene Kampfkraft zielstrebig zu erhalten und weiter zu verbessern.

Hartmut Weiße: Du selbst bist ein Genosse, der von früher Jugend an eng verbunden ist mit der Partei der Arbeiterklasse. Was hast du den Mitgliedern unserer Kampfgruppenhunderterschaft als Kommunist zu sagen?

Oberst Berthel: Ich habe in meinem Leben immer dies als richtig empfunden: Der Erfolg sowohl im Großen als auch im Kleinen ist dann gesichert, wenn wir voll hinter den Beschlüssen der Partei stehen und versuchen, sie im jeweiligen Arbeitsbereich sowie im gesellschaftlichen Leben umzusetzen. Uns den Menschen und vor allem der Arbeiterklasse eng verbunden zu fühlen sowie treu und unverwundbar vor Sowjetunion zu stehen, darin liegt unsere Stärke und Zuversicht.

Hartmut Weiße: Damit hast du einen hohen Anspruch auch an jeden Kämpfer unserer Hundertschaft formuliert, und ein jeder von uns ist bereit, getreu dem Eid des Kämpfers unter Einsatz unseres Lebens den Sozialismus zu verteidigen. Welche Aufgaben haben wir nach deiner Meinung zu lösen, damit Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft stets auf der Höhe der Anforderungen stehen?

Oberst Berthel: Das läßt sich auf einen Nenner bringen: Wir müssen



davon ausgehen, daß sich ein einmal erreichter Stand hoher Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft nicht von selbst erhält. Das erfordert vielmehr ständiges beharrliches Ringen, soll den Tag für Tag neu und höherstehenden Anforderungen in vorbildlicher Qualität entsprochen werden.

Schließlich muß die Kampfgruppenhunderterschaft jederzeit ihr Möglichstes tun, um die Kampfkraft kontinuierlich zu erhöhen. Dieser Forderung stellen sich bei euch alle Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure.

Hartmut Weiße: 1983 bestehen die Kampfgruppen der Arbeiterklasse 30 Jahre. Welche Lehren aus dieser 30jährigen Geschichte hältst du für besonders wichtig – vor allem im Hinblick auf die 50er Jahre, in denen doch für das Schicksal der Menschheit wichtige Entscheidungen fallen werden?

Oberst Berthel: Es gibt zweifellos ohne viele Lehren, aber eigentlich nur eine entscheidende: Lenin verweist nachdrücklich darauf, daß eine Revolution nur dann etwas wert ist, wenn sie sich zu verteidigen weiß. Unsere Partei hat stets diese Lehre beherzigt. Sie hat es verstanden, bewaffnete Organe der Arbeiterklasse zu schaffen, die dem Klassengegner eine entsprechende Achtung abgerungen haben.

Hartmut Weiße: Vielen Dank für die Beantwortung unserer zahlreichen Fragen.

Oberst Berthel: Ich habe das Bedürfnis, den Genossen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren der KGH „Kurt Berthel“ alles Gute und viel Erfolg bei der Lösung ihrer Kampfaufgaben zu wünschen. In der bestmöglichen Erfüllung der übertragenen Aufgaben sehe ich zugleich einen konkreten Beitrag, wenn wir in diesem Wochen das 30jährige Bestehen der Kampfgruppen würdig begehen.

Schließlich möchte ich zum Ausdruck bringen, daß ich mich mit eurer Hundertschaft eng verbunden fühle und auch künftig die Kontakte aufrechterhalten und weiter ausbauen werde.



Genosse Oberst Heinz Berthel im Gespräch mit den Genossen Dr. Fröhner und Dr. Leistner (v. li.).

kennt – und alle Kämpfer unserer Hundertschaft kennen das kampferfüllte Leben seines Vaters. Wer aber ist eigentlich nun die Persönlichkeit Oberst Berthel?

Hartmut Weiße: Wie war dann deine Entwicklung nach 1945? Insbesondere möchten wir wissen, wann du Mitglied der Partei geworden bist und wie deine politische Entwicklung aussah.

Oberst Berthel: Ab 1944 lernte ich Bankkaufmann. Mit 16 Jahren – am 12. Oktober 1945 – wurde ich Mitglied der Partei, und Ende Mai 1945 hatte ich mich bereits einem Antifa-Jugendauschuss angeschlossen, war in Chemnitz Ost, später dann in Schloßbarnitz Org.-Leiter. Zunächst war ich Mitglied der Kommunistischen Jugend, ab 1946 dann der Freien Deutschen Jugend. In diesen Organisationen habe ich in unterschiedlichen Funktionen gearbeitet.

Hartmut Weiße: Heute bist du Oberst der VP, ein sehr hoher Dienstgrad – verbunden mit großen Verpflichtungen. Ihnen gerecht zu werden, darfst du dich in vielen Jahren vorbereitet. Wie sah

Erlebnis Weltraum

Buchpremiere mit Oberst Sigmund Jähn

Am 11. August 1983 fand in der Berliner Karl-Marx-Buchhandlung eine Pressekonferenz und anschließend die Buchpremiere mit Fliegerkosmonaut der DDR Oberst Sigmund Jähn statt. Anlaß war das Erscheinen des reich illustrierten Tatsachenberichtes „Erlebnis Weltraum“.

über die führende Position der UdSSR bei der friedlichen Nutzung des Weltraumes und über die Leistungsfähigkeit der sowjetischen Wissenschaft und Technik.

Auf unterhaltsame, teils humorvolle Weise erzählt Sigmund Jähn vom Beginn seiner Kosmonautenlaufbahn: sowohl vom harten körperlichen Training, vom unablässigen Lernen und von den zahlreichen Prüfungen als auch vom überaus herlichen Zusammenleben der Kosmonauten und ihrer Angehörigen im Sternestädtchen.

Einen breiten Raum nehmen der Start vom Kosmodrom Baikonur mit Waleri Bykowski in Sojus 31,

die Arbeitswoche in der Station Salut 6 und die Rückkehr zur Erde mit Sojus 29 ein.

Dem Leser wird eine Fülle allgemeinverständlicher Informationen über diesen Raumflug sowie über Ziel und Nutzen der bemannten Raumfahrt überhaupt geboten... fesselt bis zur letzten Seite.

Zahlreiche, teils farbige und erstmals veröffentlichte Fotos sowie Zeichnungen ergänzen den Text des attraktiven Buches.

Sigmund Jähn: Erlebnis Weltraum, erschienen im Militärverlag der DDR, 300 Seiten, mit Abbildungen, Leinen 19,80 M



Kerstin Adam (78/16; MB) ist eine der etwa 700 Absolventen unserer Hochschule, die am Ende des Studienjahres 1982/83 nach erfolgreichem Studium die Diplome entgegennehmen konnten. Auf unserem Bild erhält sie herzlich Glückwünsche von Genossen Prof. Dr. Erfurt, der ihr zugleich viel Erfolg bei der Anwendung des erworbenen Wissens in der sozialistischen Industrie wünscht.

Konstruktive und technologische Richtlinien für dämpfungswirksame Schweißkonstruktionen erarbeitet

In Beschlüssen von Partei und Regierung sind die eindeutigen Forderungen enthalten, Erzeugnisse zu produzieren, die – bei gleichzeitiger Einsparung an Masse – bessere Gebrauchseigenschaften als bisher besitzen. Eine Möglichkeit, dieser Forderung gerecht zu werden, besteht in der Substitution von Schweißungen statt Gießen.

diese Ergebnisse sowie die Literaturauswertungen geordnet und nutznerfreundlich aufzubereiten. Sie ist eine Zusammenstellung von etwa 100 grundlegender konstruktiver und technologischer in sich abgeschlossener Hinweise für dämpfungswirksame Schweißkonstruktionen. In ihr sind keine Theorien und Berechnungen zur Dämpfung enthalten und wendet sich somit vor allem an den Praktiker, indem sie Erkenntnisse gut geordnet anbietet und Anregungen gibt für die Nutzung vorhandener Wissens.

ders für den Schweißingenieur, zu erarbeiten.

● eine Grundlage für eine Datenbank zur späteren Nutzung im Rahmen der Anwendung von Rechenprogrammen zur Ermittlung statischer und dynamischer Kenngrößen gefügter Konstruktionen zu erstellen.

Praktisch soll sich das Ergebnis so niederschlagen, daß z. B. den gefährlichen Batterschwingungen bei Werkzeugmaschinen durch erhöhte Schwingungsdämpfung infolge geeigneter konstruktiver und technologischer schweißtechnischer Maßnahmen positiv entgegenwirken werden kann. Auf diesem Wege kann der Werkzeugverschleiß und der Werkzeugbruch vermindert sowie die Form- und Maßhaltigkeit an bearbeiteten Werkstück positiv beeinflusst werden.

Über den dabei erreichbaren Stützleistungsgewinn bei mindestens 20 Prozent Masseinsparung existieren viele Unterlagen. Auch für eine bessere Schwingungsdämpfung sind für Schweißkonstruktionen Aussagen bekannt – jedoch ungeordnet, unvollständig und verstreut.

Durch die Anwendung der Richtlinien sollte angestrebt werden, ● ein Rationalisierungsmittel für den Konstrukteur und den Technologen in der metallverarbeitenden Industrie, besonders im Be- und Verarbeitungsmaschinenbau, zu schaffen.

● eine Studienunterlage, beson-

Klare Vorgaben für Jugendobjekt „Physik extremer Mikrostrukturen“

Wie in der gesamten Volkswirtschaft unseres Landes steht auch in den Bereichen der Forschung die Forderung nach dem schnellen Reagieren auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf der Tagesordnung.

Jugendlichen aus dem Bereich der mechanischen Werkstätten unserer Sektion sowie der FDJ-GOL wurde eine Zielstellung erarbeitet. Sie sieht vor, daß unter Verwendung bereits vorhandener Technik im Zentralinstitut für Kernphysik Rosendorf bis Ende 1983 ein funktionsfähiges Muster eines weiterentwickelten Streifenlesers an der Sektion aufgebaut wird.

Im Rahmen unseres Jugendobjektes „Physik extremer Mikrostrukturen“ erlangt die unkonventionelle Wärmebehandlung von Halbleitertoberflächen einen durch internationale Veröffentlichungen sowie durch eigene Arbeiten bestätigten hohen Stellenwert. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Zentralinstitut für Kernphysik Rosendorf, Wissenschaftlern, Studen-

Damit wollen wir einen konkreten Beitrag leisten, schneller auf die eingangs erwähnten neuen Entwicklungsrichtungen reagieren zu können.

Dr. Lübeck, Sektion FPM

Bernad Rother, FDJ-GO-Sekretär, PEB